und auch das Mittelspiel zu passiv anlegt. 1. c4 Sf6 2. Sc3 e6 3. Sf3 d5 4. e3 Le7 5. d4 0-0 6. Le2 b6 7. cd ed 8. 0-0 Lf5 (Nicht zu tadeln, wenn auch Lb7 oder Le6 logisch scheint.) 9. Se5 c6 10. Ld2 Sfd7 11. Sd7: Sd7: 12. Tc1 Sf6 13. Lf3 Te8 14. Db3 Ld6 (Schwarz steht besser. Weiß hätte mit f3 nebst Ld3/Te1 den Vorstoß e4 anstreben müssen.) 15. Tfd1 Tc8 16. Se2 Se4 17. Sg3 Ld7 18. Le4: de 19. Lb4 Lb8 20. d5 c5 21. Lc3 Lg4 22. Td2 Dd6 23. Dc4 Dg6 24. Df1 Ld7 (Hier mußte sich Weiß zum Bauernopfer 25. d6 entschließen: 25. .. Ld6: 26. Tcd1 Te6 27. Dc4 b5 28. De6: nebst Td6: usw. Auch 27. Dc4 Lc6 28. De6: fe 29. Td6: scheint aussichtsreich. Ld5? scheitert an T1d5:! Immer erhält Weiß Gegenspiel auf den Be4 oder auf der 7. Reihe, wo der Lc3 nach g7 zielt. Weiß kann seinen Springer über e2 nach f4 dirigieren.) 25. Te1 h5 26. f4 (Kaum zu umgehen, denn es drohte h4 27. Se2 Dd6 28. g3 Lg4! mit Einschnürung am Königsflügel.) 26. .. ef e.p. 27. Df3: Lg4 28. Df2 Te7 29. Se2 Ld6 30. Sf4 Dg5 31. g3 Tce8 32. h3 Lc8 33. Kh2 Df5 34. h4 De4 (auch Lf4: nebst Dh3+ war gut) 35. Dg2 Dc4 36. De2 De2: 37. Tde2: Lg4 38. Td2 Te3: (Mit dem Fall des Be3 bricht die weiße Stellung zusammen. Das schwarze Läuferpaar ist zu stark.) 39. Te3: Te3: 40. Tf2 f6 (40. Td3? Lf4:) 41. Td2 g5 42. hg fg 43. Se6 Tg3: Weiß gibt auf. Das Mattnetz schließt sich. (44. Kh1 Lf3+)

1. Runde (10.10.)
SK 1868 Bamberg - Stuttgarter SF 1879 4,5:3,5
SC Grundig Nürnberg - Post-SV Ulm 3:5
SC Bad Cannstatt - Anderssen-Bavaria München 4:4
SF Marktheidenfeld - TB Erlangen 5:3

Bei der Endrunde der DMM 1976 in Hallstadt vom 24. bis 26. September vermochte der SK 1868 Bamberg die Meisterschaftsserie der SG Solingen zu durchbrechen und mit einem halben Brettpunkt Vorsprung neuer deutscher Mannschaftsmeister zu werden.

CAÏSSA

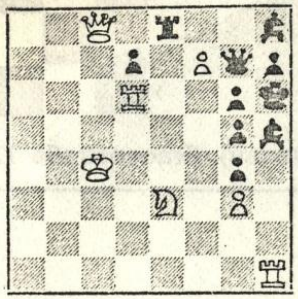
Nr. 10, November 1976

Mitteilungen der Schachgruppe Ebner, Ulm (Donau), Frauenstraße 77

Die drei Brüder

Die drei Brüder Kubbel, Jewgeni, Leonid und Arwid, waren von einer Leidenschaft beseelt: vom Schachspiel und der Schachkomposition. Leonid war der vielseitigste, ein richtiges Wunder in der Schachwelt. Er erlangte unsterblichen Ruhm mit seinen Problemen und Studien. Von diesen Dreien soll hier die Rede sein.

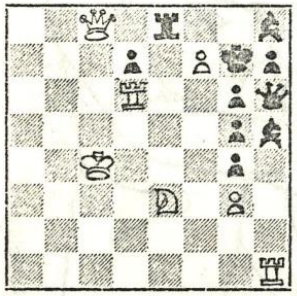
Zeichnung nach H. Chmielewski



A

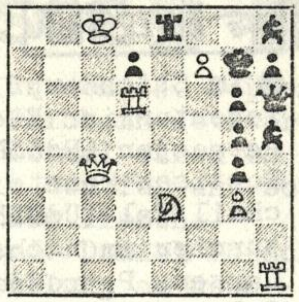
In einem Leningrader Schachclub war ein Turnier im Gange. Zwei Spieler der untersten Leistungsklasse lieferten sich dort auf den 64 Feldern bereits seit Stunden einen hartnäckigen Kampf. Eine kuriose Stellung war entstanden. Siehe Diagramm A. "Schach und Matt", erklärte aufatmend der Führer der weißen Steine und setzte seinen Springer von e3 nach f5. Auf diesen Ausruf hin strömten die Kiebitze herbei, stets bereit, einen effektvollen Schluß zu bewundern. "Das soll Matt sein?" erwiderte sein Gegner. "Ich schlage einfach Ihren Springer mit dem Bauern!". "Und vor dem Turm auf d6 hat Ihr König wohl keine Angst?" meinte der erste Spieler voller Ironie. "Was geht mich Ihr Turm an? Mein König steht auf g7!" "Auf g7?"

Die Figuren waren tatsächlich in einem miserablen Zustand. Vor allem König und Dame konnte man nicht recht unterscheiden. Ein hitziger Streit entbrannte zwischen den beiden Spielern. Wer weiß, wohin die Auseinandersetzung noch geführt hätte, wäre nicht unter den Zuschauern Jewgeni Kubbel aufgetaucht.



B

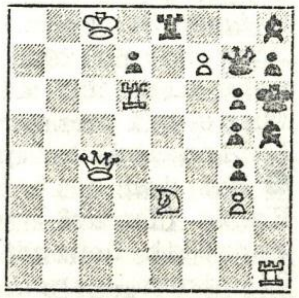
"Ist es denn nicht gleich, wo der schwarze König steht?" sagte er. "Auch wenn er sich auf g7 befände, wäre Schwarz in zwei Zügen matt!" Siehe Diagramm B. Und er wies nach, daß das Matt in zwei Zügen durchaus möglich ist: 1. feT! Kf7 2. Dd7: matt. Unter den Kiebitzen schwoll die Erregung an. Jewgeni wurde vom Tisch gedrängt. Da rief der Spieler, der die schwarzen Figuren führte - er hatte Mühe, das Stimmengewirr zu übertönen: "Das ist ein Mißverständnis! Nach feT bin ich patt, weil auf c4 die weiße Dame steht." "Was für eine Dame? Auf c4



C

steht doch mein König!" empörte sich sein Gegenspieler. "Nein, die Dame! Ihr König steht auf c8." In diesem Augenblick erschien über der lärmenden Menge das lächelnde Gesicht Leonids, der etwas länger als sein Bruder Jewgeni war. Von oben die Stellung betrachtend (Siehe Diagramm C), erklärte er: "Sowieso matt in zwei Zügen! Man darf bloß den Bauern auf e8 nicht in einen Turm, sondern muß ihn in einen Läufer umwandeln: 1. feL! Kf8 2. Df7 matt."

"Aber nicht doch! Können Sie denn nicht verstehen?" widersprach ärgerlich der Spieler der schwarzen Steine. "Ich sagte doch schon, daß die Figuren verwechselt werden und daß mein König auf h6 steht. Und wenn Sie auf e8 in einen Läufer umwandeln, so ziehe ich zum Beispiel Df8. Dann werden wir ja sehen, wer wen ..." "Das geht zu weit, Genosse", riefen mehrere Zuschauer zugleich. Ein ungeheuerer Tumult erhob sich. Die Spieler an den anderen Tischen sprangen von ihren Plätzen auf und umringten das umstrittene Brett. "Durchaus nicht!" sagte jemand von oben herab. "Im Gegenteil!" Die erzürnten Spieler sahen über sich das strahlende Gesicht von Arwid Kubbel. Er war der längste der drei Brüder und konnte über die tobende Menge hinweg die Lage auf dem Schachbrett genau übersehen. Siehe Diagramm D. "Jetzt kommt die schönste Variante!" erklärte Arwid. "Weiß setzt dennoch in zwei Zügen matt: 1. feS! De5 2. Sg4: matt oder 1. feS Dd4 2. Sf5 matt." Spontaner Beifall erhob sich - eine neidlose Anerkennung des Schachtalentes der drei Brüder. Lediglich der Spieler der schwarzen Figuren entschwand eilig und unbemerkt.



D

Gekürzter Auszug aus
„Das Geheimnis des schwarzen Königs"
von A. Herbstman, Sportverlag Berlin 1960
Probleme von W. A. Korolkow

kurzgefaßt

● Im Stichkampf der drei Punktgleichen vom Interzonenturnier Biel (2.-4. Platz) siegte Tigran Petrosjan (UdSSR) vor Lajos Portisch (Ungarn). Portisch konnte in der entscheidenden Partie Michail Tal (UdSSR) bezwingen. Für das Kandidatenturnier im nächsten Jahr haben sich also aus Biel Larsen, Petrosjan und Portisch qualifiziert.

● Zur Ermittlung der DDR-Einzelmeisterschaft war ebenfalls ein Dreikampf erforderlich geworden. Dabei kamen Wolfgang Uhlmann wie Günter Möhring auf 2,5 Zähler. Das 17jährige Supertalent Uwe Bönsch mußte sich mit einem Punkt begnügen. Der Titel fiel bestimmungsgemäß Wolfgang Uhlmann zu, weil er im Meisterschaftsturnier mehr Partien als Möhring gewonnen hatte. Es ist der siebte Titel des 40-jährigen Großmeisters aus Dresden.

● Rosendo Balinas (Philippinen) belegte im Turnier zu Odessa den 1. Platz und eroberte damit den Großmeistertitel. Es ist bis dahin nur einem nichtsowjetischen Spieler gelungen, Großmeister "made in UdSSR" zu werden – Bent Larsen. Die Philippinen haben nun mit Balinas den zweiten Großmeister neben Eugenio Torre.

● Henrique da Costa Mecking (Brasilien), der für seinen Sieg im Interzonenturnier von Manila 12 000 Schweizer Franken ehalten und während des Turniers mehr als fünf Kilogramm Gewicht verloren hatte, wurde bei seiner Heimkehr in Rio de Janeiro wie ein Nationalheld empfangen.

● Bei der seit 24.10. laufenden Schacholympiade in Haifa (Israel) verloren die Spieler der Bundesrepublik Deutschland bisher (4.11.) gegen die Philippinen, gegen Argentinien und Israel und müssen damit ihre Hoffnung auf eine gute Plazierung endgültig begraben. Man erwartete nach dem Boykott des Ostblocks und Jugoslawiens die Bundesrepublik ganz vorn. Sie spielt mit Unzicker, Pachman, Kestler, Möhrlok, Ostermeyer und Wockenfuß.

Mißlungener Auftakt

SGE

Der Freundschaftswettkampf, der für den 18. September vorgesehen war, wurde buchstäblich in letzter Minute von Gerstetten abgesagt. Diesmal waren es vereinsinterne Streitigkeiten, die dem für uns so wichtigen Vorbereitungskampf platzen ließen.
Wir machten aus der Not eine Tugend: Daniel Papack bestätigte in einer Simultanvorstellung an neun Brettern sein Talent. Er überraschte u.a. mit dem Schottischen Gambit und gab uns allen das Nachsehen. Lediglich in einem zweiten Durchgang rettete Hans Werner für die Schachgruppe den Ehrenpunkt. Ja, der Hans hat es faustdick hinter den Ohren. Wenn er nur in der ernsten Partie die notwendige Nervenstärke besäße.
Beim Start in der A-Klasse in Nersingen erlitten wir eine bittere Niederlage. Der Neuling mußte sein Lehrgeld zahlen. Dabei begann es so vielversprechend. Hans Polifka konnte seine Partie an Brett 1 schnell beenden. Er war selbst überrascht, als sein Gegner die Mattdrohung im 16. Zug übersah. 1:0. Kurze Zeit später setzte Andreas Thaler mit einer hübschen Fesselungskombination seinen Gegner schon im 14. Zug matt. Die Schachgruppe führte mit 2:0. Die Gesichter hellten sich auf. An Brett 4 kam indessen Hilmar Buschow in immer größere Bedrängnis und mußte schließlich die Waffen strecken. Er spielte weit unter seinem sonstigen Können. Hier machte sich die enorme Doppelbelastung bemerkbar. Am Vortag hatte er einen schweren Kampf in der Kegel-Regionalliga zu bestreiten. Rudi Stapf an Brett 3 konnte in ein für ihn günstiges Endspiel mit jeweils zwei Türmen abwickeln, lehnte das Remisangebot ab, verlor einen Turm und das Spiel. Umsichtig legte Josef Pilgermayer an Brett 2 seine Partie an und hatte den Sieg greifbar nahe, als er sich für den schwächeren Zug entschied. Der machte zwar nicht viel kaputt, aber mit fortschreitender Spieldauer schlichen sich

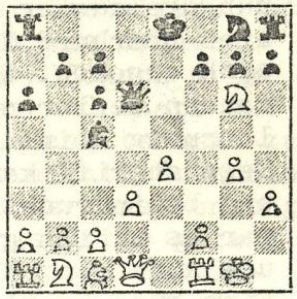
kleine Ungenauigkeiten ein, die letztlich zum Verlust der Partie führten. Nun stand es bereits 3:2 für den Gegner. Alle Hoffnung lag jetzt bei Eberhard Ihle am fünften Brett. Ebo hatte eine überlegene Gewinnstellung positionell erkämpft, als er einen Turm auf leichtsinnige Weise einstellte. Doch der Kämpfer Eberhard konnte vorerst das drohende Unheil abwenden und hatte ein ewiges Schach drin. Inzwischen standen aber Pilgermayer und Stapf auf Verlust, und um wenigstens ein Mannschaftsremis zu erreichen, genügte der halbe Punkt nicht. Er mußte also auf Gewinn spielen. Trotz größter Anstrengung in dieser dramatischen Entscheidungspartie gelang es ihm nicht, das Blatt zu seinen Gunsten zu wenden und verlor nach langem Kampf. Die 2:4-Niederlage war unglücklich und unverdient.
In der zweiten Runde hatten wir die Mannschaft vom SC Pfaffenhofen zu Gast. Da sich die Pfaffenhofener nur mit vier Spielern dem Kampf stellten, verschenkten sie von vornherein zwei Brettpunkte.
Die Begegnung wurde zu einer recht einseitigen Angelegenheit. Die durchweg jugendlichen Gegner hatten nicht viel Pulver zu verschießen. Mladen Stakić erkämpfte in einer sehr offen geführten Partie den ersten Kampfpunkt für die Schachgruppe; ein prächtiger Einstand des agilen Taktikers. Da es bei Rudi Stapf und Hans Polifka gut lief, konnte Andreas Thaler beruhigt in einer festgefahrenen Stellung in das Remisangebot einwilligen. Der 5,5:0,5-Sieg war keineswegs schmeichelhaft.
Wir wußten, daß uns in Bubesheim in der dritten Runde ein starker Gegner erwartete und daß wir beinharte Arbeit leisten mußten. Man ließ sich in Bubesheim viel Zeit mit dem Beginn und schickte nach zwei fehlenden Spielern. Schließlich wurden auf unser Drängen hin um etwa 9.20 Uhr mit den Spielen begonnen, die Uhren der zwei Fehlenden ebenfalls in Gang gesetzt. Einer der beiden kam noch rechtzeitig, der andere erst nach der Einstundenfrist. 1:0 für die Schachgruppe Ebner.

Das 2:0 holte Andreas Thaler, der das Endspiel Turm und Läufer gegen Turm und Läufer in mühevoller Kleinarbeit für sich entschied. Josef Pilgermayer spielte recht unglücklich und verrechnete sich in einer Kombination. 2:1. An Brett 4 war ein spannungsgeladener Kampf im Gange. Mit stoischer Ruhe ließ Eberhard Ihle die Attacken seines Gegners über sich ergehen. Dabei gingen eine Figur und zwei Bauern verloren. Doch "Pokerface" Ebo rückte seelenruhig seine Steine auf gute Felder. Als er zum Gegenangriff kam, machte sein Gegner, erschrocken und beeindruckt, einen groben Fehler. Und schon war es um ihn geschehen. Dieses wichtige 3:1 ließ uns aufatmen. Wir konnten nicht mehr verlieren. Eine gute Partie spielte Rudi Stapf - bis er im 26. Zug einen gewaltigen Bock schoß. Zwar fiel nur ein Bauer, jedoch der wichtigste. Nach erzwungenem Abtausch der Offiziere ging das Endspiel mit zwei Bauern weniger schnell verloren. Hans Polifka wurde in der Eröffnung überrumpelt und kam rasch in eine passive Stellung. Der Druck auf den Damenflügel wurde immer stärker. Nach einem Springerscheinopfer, dessen Sinn in der Zersplitterung der feindlichen Bauernphalanx lag, bekam er Gegenspiel und verpaßte sogar den Gewinn. Sein Remisangebot wurde abgelehnt, denn nur ein Sieg konnte Bubesheim noch retten. Doch der junge Bubesheimer Spieler mußte sich schnell belehren lassen, daß in dem Endspiel mit zwei ungleichfarbigen Läufern nichts mehr drin war. Das Remis war gesichert und damit ein schwererkämpfter 3,5:2,5-Sieg errungen.

Polifka - Nothelfer (Straß/Nersingen)
Russische Verteidigung
1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. d4 Se4: 4. Se5: (Genauer ist Ld3) 4. .. Le7 5. Ld3 (Dg4 bringt nach Sg5 nicht den Vorteil.) 5... Sf6 (d5 lenkt in die Hauptvariante ein) 6. 0-0 0-0 7. Lg5 c6 (Schwach. Schwarz will wohl Db6 mit Doppelangriff auf den d- und b-Bauern drohen.) 8. c3 d6 9. Sf3 Lg4 10. Sbd2 h6

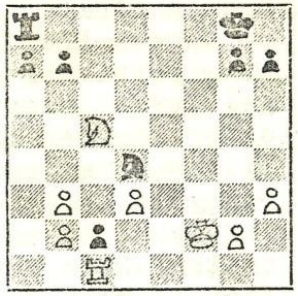
11. Lh4 Sd5 12. Le7: De7: (Verliert ein Tempo.) 13. Te1 Dc7 14. De2 Sf4 15. De4 d5?? (Übersieht die Hauptdrohung. Weiß rechnete natürlich mit 15. .. Sc3: 16. Dc3: und sehr guter Stellung.) 16. Dh7 ‡

Wall (Straß/Nersingen) - Thaler
Spanische Partie



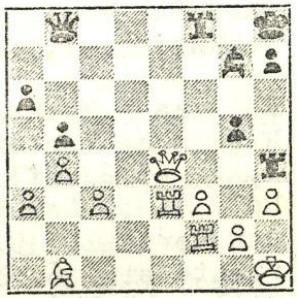
1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. Lc6: dc 5. 0-0 Lg4 6. h3 Lh5 7. g4 Lg6 8. d3 (Konsequent ist 8. Se5: Dh4 9. Df3 f6 10. Sg6: hg) 8. .. Lc5! 9. Se5: Dd6 10.Sg6:?? (Siehe Diagramm. 10. Lf5! und Weiß steht gut. Nun geht f6 wegen Sg6: nicht.) 10. .. Dg3+! 11. Kh1 Dh3:+ 12. Kg1 Dg3+ 13. Kh1 hg+ 14. Lh6 Th6: matt.

Bauer (Straß/Ners.) - Pilgermayer
Schwarz am Zug



Schwarz zog das natürlich aussehende 1. .. Te8 und konnte nach 2. Se4 die Situation seines Freibauern nicht ausnützen. 1. .. Tc8!! gewinnt in allen Varianten: 2. Ke3 Sf5+ 3. Ke4 Tc5: 4. d4 Sd6+ oder 2. Se4 Sb3: oder 2. b4 b6 3. Ke3 bc 4. bc Sb3 usw.

Schwarzer (Bubesheim) - Ihle, E.



1. g4?? (befürchtet wohl das starke 2. .. g4) 1. .. Th3:+ 2. Kg1 Dg3+ 3. Tg2? (3. Kf1 und der Angriff stockt) 3. .. Dh4! (droht Th1 matt) 4. Kf1 Th1+ 5. Ke2 De1+ 6. Kd3 Db1:+ (6. .. Td8! kostet die Dame, sonst 7. Kc2 Db1: matt) 7. Kd2? (aber auch 7. Ke2 Db2+ 8. Kd3 Td1+ 9. Td2 Td2: matt) 7. .. Db2+? (Dd1‡!) 8. Dc2 Td8+ 9. Td3 Lc3+! 0:1

1. Runde

Bubesheim - Leipheim	3 : 3
Jedesheim - Pfaffenhofen	6 : 0

Nersingen, 3.10.1976, "Waldklause"

Straß/Nersingen - SG Ebner Ulm	4 : 2

1 Nothelfer	Polifka	0 : 1
2 Bauer	Pilgermayer	1 : 0
3 Joksch	Stapf	1 : 0
4 Kunte	Buschow	1 : 0
5 Schick	Ihle, E.	1 : 0
6 Wall	Thaler	0 : 1

2. Runde

Leipheim - Jedesheim	3,5 : 2,5
Straß/Nersingen - Bubesheim	3,5 : 2,5

Ulm, 17.10.1976, Kantine der Firma Ebner

SG Ebner Ulm - Pfaffenhofen	5,5 : 0,5

1 Polifka	Pollich	1 : 0
2 Pilgermayer	(kampflos)	1 : 0
3 Stapf	Fetzer	1 : 0
4 Ihle, E.	(kampflos)	1 : 0
5 Thaler	Maier	0,5 : 0,5
6 Stakić	Fenkel	1 : 0

3. Runde

Pfaffenhofen - Leipheim	0,5 : 5,5
Jedesheim - Straß/Nersingen	4 : 2

Bubesheim, 31.10.1976, "Linde"

Bubesheim - SG Ebner Ulm	2,5 : 3,5

1 Wiedenmann, E.	Polifka	0,5 : 0,5
2 Wiedenmann, G.	Pilgermayer	1 : 0
3 Schmid	Stapf	1 : 0
4 Schwarzer	Ihle, E.	0 : 1
5 Fischer	Thaler	0 : 1
6 (kampflos)	Stakić	0 : 1

Rolf Merkle

Die Kunst zu verlieren

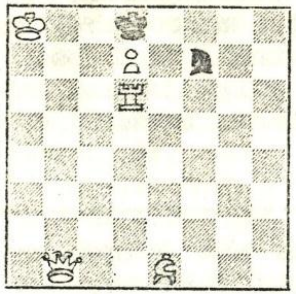
Seit es Menschen gibt, gibt es Spiele! Glücksspiele, Geschicklichkeitsspiele, Würfelspiele, Liebesspiele, Wortspiele, Intelligenzspiele, Kampfspiele und andere mehr. Die einen sind dem Zufall, einem bestimmten Zweck oder der persönlichen Geschicklichkeit der Betreffenden zugewandt, von denen hier aber nicht die Rede sein soll.
Die anderen Spiele widerspiegeln Duelle oder Schlachten, sind ihrer Art nach reine Kampfspiele. Es sind persönliche Auseinandersetzungen, die auf der Spielebene ausgetragen werden. In ihrer einstmals ursprünglichen Art finden wir sie heute auf der Aschenbahn, im Ring, auf Straßen und Rennbahnen, im täglichen Leben und last not least beim Schachspiel. Während wir uns bei den üblichen Spielen dem Zufall (sprich Glück) oder der größeren gegnerischen Geschicklichkeit mehr oder weniger zähneknirschend beugen, gilt beim Schach unausgesprochen sofort derjenige als der bessere Kämpfer und zugleich als der uns geistig Überlegene, der eben gegen uns gewinnt.
Die Feldherren der Vergangenheit, die mit taktischen oder strategischen Mitteln eine Schlacht zu ihren Gunsten entschieden, standen hoch im Kurs, galten als klug und intelligent. Die Schachmeister von heute, die mit wenigen Zügen eine kunstvoll und massiv aufgebaute Verteidigung zerschmettern, gelten dank ihres Sachverstandes, ihres strategischen Weitblicks als das größere Licht. Selbst wenn man weiß, daß es Schachkönige gab, die gescheiterte Existenzen waren und oft nicht bis vier zählen konnten, verleiht uns dies keinen Trost. Dieser Mangel an Sach-"Verstand" ist für uns gleichzeitig ein Mangel an Verstand, an Intelligenz. Und wer gibt schon zu, nicht intelligent zu sein! Ganz ärgerlich werden wir aber, wenn wir uns in ein Selbst-Matt hineinmanövrieren. Hier wären wir sogar notfalls bereit, uns dumm schelten zu lassen.

Verlieren will also gelernt, gekonnt sein. Gerade das Schachspiel erzieht zum Eingeständnis der Niederlage, weil der Kampf - geht er nicht gerade unentschieden aus - nach Beendigung einen Kommentar erfordert, ja notwendig macht, der sich beim Unterlegenen in peinlicher Stille, in Entschuldigungsgründen über eigene Fehler oder in Aggressionsabsichten manifestiert.
Bekanntlich ist es nach einem Turnierkampf beim königlichen Spiel weltweit üblich, dem Sieger die Hand zu geben und ihm zu gratulieren. Nun gibt es nicht wenige, die angestaut von verhaltenem Zorn, diese Höflichkeitsgeste bewußt unterlassen. Man kann ihnen ansehen, daß sie kurz vor der inneren Explosion oder vor dem Versinken in den Erdboden stehen.
Dem Sieger lächelnd zu sagen, wie "gut" er ist, ist nicht leicht, ist eine große Kunst. Gewinnt uns aber Freunde und Sympathien, anerkennt des Siegers Sonderbegabung, bestätigt seinen überragenden Geist. Auch wenn wir uns im stillen dumm schelten und uns insgeheim wünschen, nur einmal im Leben über so viel Winkelzüge, Hinterlistigkeit und Intrigen zu verfügen wie der lächelnde, hoch in den Wolken thronende Sieger! Patt!

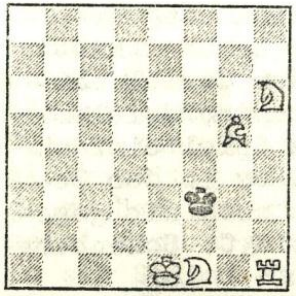
> Großmeister verloren Spiele nur aus folgenden Gründen: weil sie sich nicht wohl fühlten, weil das Klima zu heiß oder zu kalt war, weil sie versehentlich in einer an sich siegversprechenden Stellung eine Figur berührt haben, weil sie zuviel hatten essen oder zuviel hatten trinken müssen. Daß ein gesunder Spieler im Vollbesitz seiner Kräfte ein Spiel einfach nur so verloren hätte - das hat es in der Geschichte des Großmeisterschachs noch nie gegeben.
>
> Harold C. Schonberg

Schach aufgaben

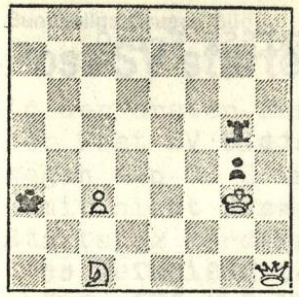
Es wird doch noch spannend. Mladen Stakić hat zwar die Führung im vierten Durchgang übernommen, doch ist ihm Hilmar Buschow so dicht auf den Fersen, daß der Kampf um den ersten Platz noch offen ist. Für den letzten und entscheidenden Durchgang haben wir es mit Aufgaben mittelschwerer Kategorie zu tun. Ich möchte keine favorisieren. Es wird individuell verschieden sein. Mein Tip ist die Nr. 70.
Der Dreizüger Nr. 68 ist das Werk eines der Helden unserer Titelgeschichte. Leonid Kubbel ist uns ja schon wohlbekannt. Elegant ist der Dreizüger des österreichischen Problemvorkämpfers Dr. Trinks. Ich hoffe, er ist auch schwer. In Nr. 70 konnte Weiß auch gewinnen, indem er den Springer schlägt. Aber er fand einen schönen Mattangriff. In Nr. 71 kann Weiß nicht zimperlich sein, angesichts der schwarzen Drohungen.



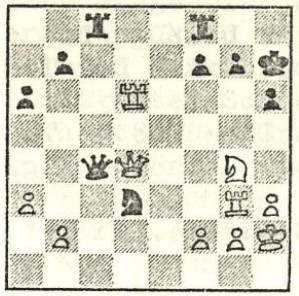
67 Matt in zwei Zügen
O. Blumenthal
Bohemia 1901
Ka8 Db1 Td6 Le1 Bd7 (5) - Kd8 Sf7 (2)



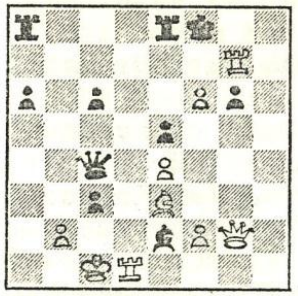
68 Matt in drei Zügen
L. I. Kubbel
Schachmaty 1940
Ke1 Th1 Lg5 Sf1 h6 (5) - Kf3 (1)



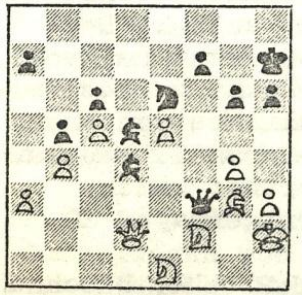
69 Matt in drei Zügen
O. Trinks
Österr. Schachrundschau 1924
Kg3 Dh1 Sc1 Bc3 (4) - Ka3 Tg5 Bg4 (3)



70 Weiß am Zug setzt matt
Mittelmann-Clausen
Altona 1928/29
Kh2 Dd4 Td6 g3 Sg4 Ba3 b2 f2 g2 h3 (10) - Kh7 Dc4 Tc8 f8 Sd3 Ba6 b7 f7 g7 h6 (10)



71 Weiß am Zug setzt matt
Rico-Ballbé
Gijon 1955
Kc1 Dg2 Td1 g7 Le3 Bb2 e4 f2 f6 (9) - Kf8 Dc4 Ta8 e8 Le2 Ba6 c3 c6 e5 g6 (10)



72 Schwarz am Zug setzt matt
Knack-Elm
Mülheim-Saarn 1966
Kh2 Dd2 Lg3 Se1 f2 Ba3 b4 c5 e5 g4 h3 (11) - Kh7 Df3 Ld4 d5 Se6 Ba7 b5 c6 f7 g6 h6 (11)

Lösungstermin ist Samstag, der 18. Dezember 1976!

Lösungen der Schachaufgaben aus CAÏSSA Nr. 9

61 (Kb2 Db1 Tb4 Sd4 - Ka5 Bb5 b6)
1. De4! Kb4:/Ka6 2. Sb3/Da8 matt
62 (Kd7 Tb8 d6 Sb1 Be3 - Kc4)
1. Td1! Kc5 2. Sd2 Kd5 3. Tb5 matt
63 (Kf1 Db2 Th3 Lb2 Bg2 - Kg5 Bg4)
1. Th4! Kh4: 2. Lf6+ Kg3/Kh5 3. Db8/Dh7 matt
1. .. Kf4 2. Dd1! Ke4/Ke3/Kf5/Kg5/Kg3 3. Df3/ Dd4/Dg4:/Dg4:/Dg4: matt
1. .. g3 2. Dd1! Kh4:/Kf5/Kg6 3. Lf6/Dg4/Dh5 ‡
64 (Kh1 Db7 Td1 g5 Lf6 Ba4 b2 g3 h4 - Kf8 Dc2 Te8 h7 Le6 Ba5 b6 f7 g4 h5)
1. De7+! Te7: 2. Tg8+! Kg8: 3. Td8+ Te8 4. Te8:‡
65 (Kd2 De6 Th1 Lc3 Bb2 d4 e5 g2 g5 - Kh8 Da2 Tg7 Lc4 Sh7 Ba5 b7 d5 g6)
1. De8+ Tg8 2. Df7! Tg7 3. Df8+ Tg8 4. Th7:+! Kh7: 5. Dh6 matt
66 (Kg1 Dd6 Tc3 f1 Lc4 Se7 f5 Ba3 e5 f2 g2 h2 - Kh8 Dd8 Ta8 f8 La6 Sb8 Ba7 b6 c5 d7 f7 g7 h7)
1. Dg6!! Tg8 2. Dh7:+ Kh7: 3. Th3 matt
1. .. fg 2. Sg6:+ hg 3. Th3+ Dh4 4. Th4: matt

Leider ist Nr. 62 mehrfach nebenlösig. Wahrscheinlich gehört der Tb8 auf b7, dann geht nur 1. Td1 usw. Ein Juwel ist der Dreizüger von Jan Kotrc: Ein versteckter Schlüsselzug und zehn Abspiele führen zu herrlichen Mattbildern. Er wurde nur von Mladen Stakić gelöst, was ihm die Führung brachte. Mladen sah auch bei Nr. 64 die elegantere Variante mit dem Damenopfer. Natürlich geht auch 1. Le7+ usw. In Nr. 65 ist das Damemanöver recht reizvoll. Das Dameopfer Aljechins (Nr. 66) sucht seinesgleichen. Tatsächlich gibt es ein ähnliches von Frank Marshall als Schwarzer (Lewitzki-Marshall Breslau 1912). - Schade, daß einige in Zeitnot kamen.
Wertung: Stakić 24, Buschow 20, Pilgermayer 20, Ihle E. 8, Ihle W. 8.
Punktestand nach vier Runden: Stakić 112, Buschow 111, Pilgermayer 104, Ihle W. 89, Ihle E. 71.

Bundesliga Gruppe Süd

Post-SV startet mit Sieg

In der ersten Runde der 3. Bundesligasaison errang der Post-SV Ulm einen großartigen 5:3-Auswärtssieg gegen den SC Grundig Nürnberg. Den Ulmern gelang damit nicht nur der psychologisch so wichtige Startsieg sondern auch die Revanche für die erlittene Heimniederlage in der vorangegangenen Spielsaison. Es ist bemerkenswert, daß die "Spatzen" ihre Siege bis jetzt auswärts erkämpft haben. Man erinnere sich an den Sensationssieg über den Südmeister Marktheidenfeld und den Erfolg bei den Stuttgarter Schachfreunden, der den Klassenerhalt sicherte. Den Grundstein für den deutlichen Sieg in Nürnberg legte Roland Fritz, der seinen Gegner bereits nach 26 Zügen zur Aufgabe zwang. Das wichtige 2:0 erkämpfte Bernd Isert, der in der letzten Saison so unglücklich spielte. Durch die Niederlage Wilfried Adlers am Spitzenbrett kamen die Nürnberger auf 2:1 heran. Doch Benjamin Klaus Bischoff baute den Vorsprung mit einer sehr eindrucksvollen und reifen Leistung wieder auf zwei Punkte aus. Bundesligadebütant Jörg Köhler remisierte, ein feiner Erfolg für den jungen Stadtmeister. Durch den Sieg des kompromißlosen Kämpfers Hermann Lörcher war dann der Mannschaftssieg gesichert. Mirko Slana, der erfolgreichste Ulmer Spieler in der letzten Saison, mußte sich mit Remis begnügen, und Peter Janz mußte infolge eines Mittelspielfehlers schließlich aufgeben.
Der Erfolg ist durch die Siege der jüngeren Spieler errungen worden. Ganz erstaunlich ist, wie sich der jugendliche Klaus Bischoff in der höchsten Spielklasse behauptet: vier Einsätze - drei Siege! Hier seine Partie in Nürnberg:

Dr. Letz - Bischoff (Damengambit)
(Anmerkungen von Theo Schuster)
Der 15jährige Schüler aus Ulm ergreift im Mittelspiel die Initiative, als der Weiße die Eröffnung